Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem." Jesaia II, 3.

XXV. Band. № 16.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.

Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.

Bern, 15. Aug. 1893.

Predigt von Präsident Brigham Young

gehalten in der Salzseestadt den 22. Juli 1856.

(Fortsetzung.)

Alle Männer und Frauen, welche ohne die Schlüssel und Macht des Priesterthums gestorben sind, obschon sie rechtschaffen und gewissenhaft gewesen und gethan, so viel sie konnten, sind dennoch mehr oder weniger unter dem Einfluß des Bösen. Sind sie so sehr unter jenem Einfluß wie andere? Nein. Nehmet die, welche absichtlich schlecht waren, die wissentlich ohne das Evangelium lebten, obschon ihnen die Gelegenheit dazu geboten war, — sie werden dem Bösen übergeben, um Werkzeuge der Teufel und seiner Geister zu werden. Die Bösen, die in den Tagen Josephs, als das Evangelium auf die Erde gebracht wurde, diesem Volke widerstanden und sie bis in den Tod verfolgten, sind in die Hölle gesandt. — Wo sind sie? Sie sind in der Geisterwelt und so beschäftigt, als sie nur möglicherweise sein können, um gegen den Propheten und die Apostel, gegen Christus und sein Reich zu arbeiten. Sie sind dort ebenso schlecht und gottlos in ihren Bemühungen gegen die Wahrheit, als sie in ihren sterblichen Körpern auf dieser Erde waren. Joseph geht ebenfalls dorthin; aber hat der Teufel Macht über ihn? Nein, denn er hielt die Schlüssel und Macht des ewigen Priesterthums hier und erkämpfte den Sieg, während er im Fleische lebte.

Der Grundsatz des thierischen Magnetismus beruht auf Wahrheit, aber gottlose Menschen gebrauchen denselben für böse Zwecke. Ich habe niemals viel gesprochen über meinen Glauben betreffend dieses Grundsatzes. Sprechen ist eine wahre Gabe, aber ich kann zur Ehre Gottes oder zum Nachtheil seines Werkes und meiner Verdammniß reden, wie es mir gefällt, und die Gabe ist dennoch von Gott. — Die Gabe des thierischen Magnetismus ist eine Gabe Gottes, aber schlechte Menschen gebrauchen dieselbe, um das Werk des Teufels zu befördern, und das ist gerade der Unterschied. Ihr möget hingehen und da

nachfragen, wo die Aeltesten gereist sind, und ihr könntet nicht einen Fall finden, wo der Teufel durch diese Macht über einen guten und treuen Aeltesten Gewalt erlangt hätte. Er kann es nicht thun, weil der treue Aelteste dieser Kirche Schlüssel und Macht besitzt, welche über derjenigen ist, die von denen gebraucht wird, welche umhergehen, um Vorlesungen über Magnetismus zu halten, und auf Alle wirken, welche ihrem Willen unterthänig sind. Sie besitzen nicht die Macht, welche die treuen Aeltesten von Israel haben, denn diese Aeltesten haben das ewige Priesterthum auf ihnen, welches höher und über jede andere Macht erhaben ist. Wenn die treuen Aeltesten, die dieses Priesterthum besitzen, in die Geisterwelt gehen, nehmen sie die gleiche Macht und das gleiche Priesterthum mit ihnen, welches sie hier auf Erden hatten. Sie erlangten den Sieg über die Gewalt des Feindes hier, folglich, wenn sie diese Welt verlassen, haben sie vollkommene Herrschaft über jene bösen Geister, und sie können vom Satan nicht mehr bekämpft werden. Aber so lange sie im Fleische leben, kann kein Nachkomme Adams auf dieser Erde von der Macht des Satans frei sein. Wenn eure Geister von ihren irdischen Wohnungen befreit sind, nachdem sie diesen Theil der Schule durchgemacht haben, in der sie unter alle Dinge erniedrigt wurden; wenn ihr auf dieser Erde den ersten Unterricht für eine ewige Erhöhung erhalten habt; wenn ihr treue Schüler gewesen und überwunden habt und das Fleisch durch die Macht des Priesterthums in Unterwürfigkeit gebracht habt und den Körper in Ehren gehalten, bis er der Erde übergeben wurde, wird Satan dann noch Macht über eure Geister haben? Nicht im geringsten. Dieses ist ein Vorzug, den die Getreuen erhalten; aber während sie auf der Erde leben, sind sie den Angriffen Satans ausgesetzt. Joseph und Diejenigen, welche im vollen Glauben an das Evangelium gestorben sind, sind frei von diesem; sollte sich jetzt in der Geisterwelt ein Pöbel gegen ihn erheben, so hat er Macht, denselben mit einer Handbewegung zu zerstreuen. Aber ist Joseph verherrlicht? — Nein, er predigt zu den Geistern im Gefängniß. — Er wird der Erste sein, der auferstehen wird in diesem Reiche, das jetzt aufgerichtet wird, denn er war der Erste, den Gott auserlesen hat, um das Werk der letzten Tage hervorzubringen. Sein Amt ist nicht mehr von ihm genommen, er ist nur gegangen, um in einer andern Abtheilung des Werkes Gottes zu arbeiten. Er ist noch immer ein Apostel, noch immer ein Prophet und thut die Arbeit eines Apostels und Propheten; er ist einen Schritt weiter gegangen als wir und hat einen Sieg errungen, den ihr und ich noch nicht erworben haben, jedoch ist er noch nicht in das himmlische Königreich gegangen, oder wenn ja, so war es auf besondern Befehl des Allmächtigen, und zwar, daß er, sobald der Zweck erlangt sei, wiederum zurückkehre. Kein Mensch kann in das himmlische Königreich eingehen und mit einer himmlischen Krone gekrönt werden, ehe er seinen auferstandenen Körper erhalten hat; aber Joseph und die Getreuen, die gestorben sind, haben über die Macht Satans einen Sieg errungen, den ihr und ich noch nicht gewonnen haben. So lange wir in diesen Körpern leben, werden wir unter dem Einflusse der Versuchungen und Macht Satans stehen; aber wenn wir treu gewesen sind und diesen Körper niederlegen, so haben wir den Sieg soweit errungen; aber selbst dann sind wir nicht soweit vorgerückt, daß wir sogleich außerhalb der Nachbarschaft der bösen Geister sein werden.

Der dritte Theil der himmlischen Schaaren, welche ausgetrieben wurden, ist nicht von dieser Erde hinweggenommen worden, und die andern zwei Drittel müssen kommen, um Körper anzunehmen — alle, welche nicht schon gekommen sind — und haben die Gelegenheit, ehe wir diese irdische Laufbahn vollendet, sich auf eine glorreiche Auferstehung und Erhöhung vorzubereiten; und Diejenigen, welche im Fleische den Forderungen des Evangeliums getreu nachkommen, werden diesen Sieg über die Geister erringen, welchen es nicht gestattet ist, Körper anzunehmen. Diejenigen, welche ohne das Evangelium gestorben sind, werden beständig von diesen bösen Geistern belästigt, die zu ihnen sagen: Horchet nicht auf Joseph Smith oder einen seiner Gefährten, denn sie sind Verführer. Geister sind einander gegenüber in ihrem Umgang ebenso vertraut, wie Körper mit Körpern, jedoch ist die Substanz der Geister von solchem veredelten Material, daß sie für diese gröbere Organisation nicht fühlbar ist. Sie gehen umher, verkehren mit einander und haben ihre Versammlungen; und die Geister guter Männer, wie Joseph und die Aeltesten, welche die Kirche in dieser Welt für eine Zeit verlassen haben, um in einer andern Sphäre zu wirken, vereinigen alle ihre Kräfte und gehen von Ort zu Ort, das Evangelium zu verkündigen, und Joseph gibt ihnen Anweisung, indem er sagt: Gehet hin, meine Brüder, und wenn sie euch in den Weg treten, so gebietet ihnen, sich zu zerstreuen. Ihr habt das Priesterthum und habt Macht, ihnen zu gebieten, aber wenn irgendwelche das Evangelium zu hören wünschen, so sollt ihr zu ihnen predigen. Können sie dieselben taufen? Nein. Was können sie thun? Sie können das Evangelium verkündigen, und wenn wir die Gelegenheit haben, Zion aufzubauen, so wird die Zeit kommen, wann „Erlöser auf den Berg Zions" kommen werden. Mein Bruder Joseph hat diesen Vormittag über diesen Grundsatz gesprochen. Die Zeit kommt, wo Boten des Himmels kommen werden und sagen: „Hier sind tausend Namen, die ich von dir in diesem Tempel besorgt haben möchte, und wenn du mit diesen fertig bist, werde ich dir weitere tausend geben," und die Aeltesten von Israel sammt ihren Frauen werden gehen, um für ihre Voreltern zu amtiren, die Männer für die Männer und die Frauen für die Frauen. Ein Mann wird ordinirt und erhält seine Waschungen, Salbungen und Endowments für den männlichen Theil seiner Vorfahren und seine Frau für den weiblichen Theil ihrer Vorfahren. Dann werden sie in der Geisterwelt sagen: Sehet ihr nicht, daß jemand für euch arbeitet; der Herr erinnert sich eurer und hat seinen Dienern auf der Erde geoffenbart, was sie für euch thun sollen. Wie schon erwähnt, ist die Geisterwelt auf dieser Erde, welche erschaffen ist für die Menschen, die schon gelebt, jetzt leben und noch auf derselben leben werden. Kein anderes Volk kann sie besitzen und wir können kein anderes Reich erhalten, bis wir vorbereitet sind, dieses Reich für ewig zu bewohnen. Diejenigen in der Geisterwelt, die den Sieg errungen haben, fahren fort und bereiten den Weg für diejenigen, welche hier im Fleische leben, um die Werke als Erlöser auf dem Berge Zions zu erfüllen. Um dieses Werk auszuführen, ist ein Tempel nicht genügend, sondern es bedarf Tausende von solchen, und Tausende und Zehntausende von Männern und Frauen werden in dieselben gehen und für die Menschen, die gestorben sind, amtiren, soweit zurück, als der Herr es offenbaren wird.

Wenn wir treu genug sind, um zurückzukehren und jenen großen Tempel

zu bauen, von dem Joseph geschrieben hat, und sollte der Herr die Arbeit seiner Diener anerkennen, da merket auf, denn ihr werdet Jemand sehen, den ihr vorher gesehen habt, und Viele von euch werden den sehen, den ihr vorher nicht gesehen habt, aber ihr werdet ihn kennen, sobald ihr ihn sehet. Dieses Vorrechtes können wir uns jetzt nicht erfreuen, denn die Macht Satans ist so groß, daß wir die Arbeit, die erforderlich ist, um es zu erlangen, nicht thun können. (Schluß folgt.)

Das Priesterthum Gottes.

Niemand hat ein Recht, im Namen Gottes zu amtiren, außer er halte das Priesterthum Gottes. Die Bezeichnung Priesterthum umfaßt den Begriff von Macht und Autorität, von Gott dem Menschen übertragen, um in seinem Namen zu handeln und Macht zu haben, diese Autorität mit Erfolg auszuüben. Ohne Offenbarungen und Inspirationen kann kein wahres Priesterthum sein. Offenbarung ist nothwendig, um die geeigneten Personen zu berufen und die göttliche Vollmacht zu halten; und Inspiration ist nothwendig, um sie zur gehörigen Ausübung ihrer Pflichten dieser Vollmacht zu befähigen. Ein Mann kann nicht rechtmäßig im Namen eines Andern handeln, außer er habe von ihm eine gesetzliche Vollmacht; ebensowenig kann irgend einer im Namen des Herrn gesetzlich und annehmbar handeln, ohne daß der Herr ihm Vollmacht ertheilt hat. Aber ohne Offenbarung kommt keine Mittheilung von Gott und in Folge dessen kein wahres Priesterthum. Ein Mann muß, um wirksam für Gott und an seiner Statt handeln zu können, seinen Willen und Wünsche kennen, und seine Amtirung muß mit göttlicher Kraft begleitet sein, und ohne daß er den göttlichen Geist besitzt, kann dieses nicht stattfinden; deshalb kann kein wahres Priesterthum sein ohne Inspiration. Ein Mann, der das wahre Priesterthum besitzt, ist, soweit als seine Berufung geht, ein Bevollmächtigter Gottes. Wenn er die Fülle der Schlüssel des Priesterthums hält, so ist er ein so vollständiger Vertreter der Gottheit, als sterbliche Menschen dieses sein können; und jeder Mann, der einen Theil dieses Priesterthums hält, ist im Verhältniß der Schlüssel zur Macht und Autorität, welche ihm übertragen wurden und der getreuen Ausübung seiner priesterlichen Verrichtung, ein Bevollmächtigter Gottes.

Menschliche Wesen sind in ihrem natürlichen Zustande nicht fähig, die Gegenwart unsterblicher Wesen zu ertragen; daher kommt die Nothwendigkeit, daß Menschen an Gottes Statt handeln. Als Moses auf den Berg ging und mit Gott verkehrte, machte ein Blick auf die trüberen Strahlen seiner ewigen Herrlichkeit sein Antlitz so glänzend und leuchtend, daß er dasselbe bedecken mußte, als er herunter kam, denn die Kinder Israels konnten es nicht ertragen, auf ihn zu blicken. Wenn Engel mit den Menschen verkehrten, so waren sie genöthigt, ihre Herrlichkeit zu bedecken, damit die Menschen es ertragen konnten, und wenn sie in einer Vision in ihrem himmlischen Zustande erschienen, fielen die so begünstigten Sterblichen zu ihren Füßen, wie wenn sie todt wären, und mußten sagen, daß keine Kraft mehr in ihnen war. Deshalb, wenn immer Gott wünschte, seinen Willen den Menschen bekannt zu machen, berief er ge-

wisse Männer, um unter ihren sterblichen Mitmenschen seine Stelle zu versehen und an seiner Statt zu handeln. Auf diese Männer verlieh er, was „das heilige Priesterthum" genannt wurde.

Schon in früheren Zeiten waren zwei Zweige oder Abtheilungen des Priesterthums: das eine genannt das Melchisedekische, von Melchisedek, König von Salem, welcher hohe Schlüssel und große Macht in demselben erhielt, so daß es nach ihm benannt wurde; das andere wurde das Aaronische oder Levitische Priesterthum genannt, welches für eine Zeit lang nur auf die in gerader Linie von der Familie Levi abstammenden Nachkommen beschränkt war und deshalb nach ihrem Namen benannt wurde und nach Aaron, dem erstgebornen Sohn, der die höchsten Schlüssel dieses niederern Zweiges des Priesterthums hielt.

Das heilige Priesterthum wurde Adam und den leitenden Männern des, wie wir es jetzt nennen, patriarchalischen Zeitalters verliehen, und durch die Kraft ihrer Berufung brachten sie Opfer dar, wandelten auf den Wegen Gottes und erhielten große Erkenntniß über ihn und seine Werke, irdische und himmlische, wurden mächtige Prediger der Rechtschaffenheit, erhielten ein Zeugniß, daß sie von Gott anerkannt seien, erhielten wichtige Verheißungen über ihre Nachkommenschaft und bereiteten sich vor für eine höhere Entwicklung, welche ihrer wartete, wenn sie ihren sterblichen Zustand verließen. Sie hielten das hohe Priesterthum, welches unter dem Namen Melchisedeks bekannt war und welches die Schlüssel zum Verkehr mit dem Höchsten hielt, sowie die Vollmacht, höhere Verordnungen Gottes auszuführen, und die Macht, das Menschengeschlecht zu lenken und zu regieren und sie zur höchsten Herrlichkeit, selbst zur himmlischen, zu leiten. Sie erhielten Erkenntniß, den verheißenen Heiland betreffend, sowie von den Geboten und Verordnungen des ewigen Lebens und erfreuten sich großer und herrlicher Segnungen und Offenbarungen von Oben. Aber einige von denen, welche diese große Macht und Autorität hielten, wurden gottlos und entfernten sich von den Wegen Gottes und wurden von verführerischen Geistern zum Götzendienst verleitet, und so wurde Pfaffenbetrug unter den Menschen eingeführt. So war der Zustand des Priesterthums unter den Aegyptern, als Gott Moses rief und aus dem „brennenden Busche" zu ihm sprach. Er gab ihm nachher das wahre Priesterthum, durch welches er beinahe göttliche Macht über das falsche Priesterthum der Aegypter und Befehle und Verordnungen für das Haus Israel erhielt. Es war unter der Macht und den Verordnungen dieses höheren Priesterthums, daß die Kinder Israels aus der Gefangenschaft Aegyptens „mit einer mächtigen Hand und einem ausgestreckten Arm" ausgeführt wurden und getauft wurden unter Moses mit der Wolke und mit dem Meer" und „tranken von dem geistigen Felsen, der mitfolgte, welcher war Christus". Und wenn sie auf Moses gehorcht hätten, welcher für sie der Stellvertreter der Gottheit war, so würden sie in die Nähe Gottes gebracht worden sein und wären „eine Nation von Königen und Priestern" geworden; aber obschon Moses eifrig bemüht war, sie vor dem Herrn zu heiligen, so war es ihm wegen ihrem Mangel an Glauben und wegen der „Härte ihrer Herzen" doch nicht möglich, dieses zu thun, was sein Herz begehrte und was der Herr mit ihnen beabsichtigte, wenn sie darauf gehorcht hätten. Deshalb wurden, wegen ihren Uebertretungen, die niedern Gesetze der

menschlichen Gebote hinzugefügt und das niederere Priesterthum auf sie angewendet, und Gott nahm Moses von ihrer Mitte hinweg und mit ihm die Fülle der Schlüssel des Melchisedekischen Priesterthums, welches er besaß.

Als Jesus kam, dem Moses und Elias auf dem Berge erschien, wurde das heilige Priesterthum nach der Ordnung Melchisedek wieder hergestellt. Der Vater berief Jesus zu dem hohen Berufe, wie geschrieben steht: „berufen von Gott als ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks"; nnd er verlieh es seinen Aposteln, indem er sagte: „Wie mein Vater mich gesandt hat, ebenso sende ich euch." Durch die Kraft dieses Priesterthums wurden sie wahre Stellvertreter Gottes zu den Menschen, denn Jesus sagte zu ihnen: „wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt denjenigen auf, der mich gesandt hat." Durch dieses Priesterthum empfingen sie das Wort des Herrn, und dieses theilten sie der Kirche mit, „daß die Heiligen zugerichtet werden". Durch Offenbarung waren sie fähig, auch Andere zu dem gleichen hohen Priesterthum zu ordiniren, damit sie in der Ausübung ihnen helfen könnten; und Andere zum niedrigeren Priesterthum, in den niedrigeren Verordnungen des Evangeliums zu amtiren; dieses niedrigere Priesterthum war dann nicht mehr nur auf eine Familie beschränkt, wie Paulus sagte, Hebr. 7, 12: „Denn wo das Priesterthum verändert wird, da muß nothwendig auch das Gesetz verändert werden."

Nun, während das heilige Priesterthum auf der Erde verblieb, wurden die Heiligen zur „Einigkeit des Glaubens" geleitet; sie erfreuten sich der „Erkenntniß der Wahrheit"; die Macht Gottes that sich unter ihnen kund; die Zeichen und Gaben, welche den Gläubigen verheißen waren, wurden ausgeübt und sie erfreuten sich einer vollen Erkenntniß der Dinge, „welche den Weisen und Klugen verborgen sind". Aber als die Apostel und Andere, welche das heilige Priesterthum hielten, durch die Gottlosigkeit des Menschengeschlechtes erschlagen wurden, und als die Welt, wie in früheren Zeiten, ohne das wahre Priesterthum gelassen wurde, sie zu führen und zu erleuchten, sammelten sich dichte Wolken geistiger Dunkelheit um sie herum und hielten die reinen Strahlen der „Sonne der Rechtschaffenheit" ab, welche dieselbe für eine Zeit lang zerstreut hatte.

Seit dieser Zeit gab es viele Personen, welche sich selbst in gottloser Weise das Recht anmaßten, im Namen des Herrn zu handeln. Sie haben menschliche Berufung und Ordination an die Stelle göttlicher Offenbarung gesetzt und menschliche Gelehrsamkeit für Inspiration; deshalb ist keine wahre, sichere Erkenntniß göttlicher Dinge unter diesen Menschen. Ihre Verordnungen haben „einen Schein der Gottseligkeit", aber die Kraft fehlt ihnen; ihre Lehren sind persönliche Auslegungen der Schrift und sind ebenso verschieden als zahlreich; und die Gesellschaften, welche durch solche Leiter in's Leben gerufen wurden, sind ohne Einigkeit der Gedanken, Grundsätze oder der Leitung.

Einige der Lehrer neuerer Zeit haben eingesehen, daß keine wirkliche Priesterschaft Gottes auf Erden sei, und da sie den Wunsch haben, dem Menschengeschlecht wohlthätig zu sein, indem sie demselben ihre Ansichten über religiöse Dinge mittheilen, so glaubten sie ein ebenso gutes Recht zu haben als irgend Jemand, um als Verkündiger des Evangeliums zu handeln, und durch ihren Eifer und Beredtsamkeit haben sie sich einen Namen unter den

Menschen gemacht. Wenn sie sich darauf beschränkt hätten, ihre Ansichten als solche zu besprechen, mit dem Wunsche, die Massen zu erleuchten und zu verbessern, so würden sie nicht unter Verdammniß sein; aber da sie sich anmaßten, die Funktionen des Priesterthums auszuüben und im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Handlungen zu verrichten und in dieser Weise den Namen Gottes unnütz zu gebrauchen, so werden sie für solche Handlungen am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.

Für viele hundert Jahre war das wahre Priesterthum nicht auf der Erde. Nach dem Zugeständniß der Lehrer neuerer Zeit sind die zwei Hauptsachen zur Existenz des wahren Priesterthums, Offenbarung und Inspiration, nicht mehr unter den Menschen; deßhalb handeln Alle, welche priesterliche Handlungen vornehmen, ohne Recht und ihre Amtirung ist vollständig nutzlos und hat keine Kraft irgend welcher Art, mit der Ausnahme, daß sie das Volk von dem Weg der Wahrheit ableiten. Aber, mag man fragen, ist es nicht recht, wenn gute, aufrichtige Männer, welche ihre Talente und ihr ganzes Leben der Religion gewidmet haben und welche in ihren Herzen eine Neigung zum Predigeramt haben, im Namen des Herrn amtiren? Lasset die Worte Pauli, Hebr. 5, 4, die Antwort sein: „Und Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der berufen wird von Gott, gleichwie Aaron." Betrachtet Pauli eigene Geschichte; er wurde bekehrt; er hatte Jesum gesehen und die Stimme aus seinem Munde gehört; er wurde durch die besondere Wirkung der Kraft Gottes von seiner Blindheit geheilt und ihm wurde gesagt: „Stehe auf und laß dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn"; doch hatte er dann noch kein Recht, eine einzige Verordnung im Namen des Herrn auszuführen, bis er vom heiligen Geist berufen und von der rechtmäßigen Autorität ordinirt war. Und er ging fort, bekleidet mit dieser Priesterschaft, und predigte „nicht mit beweglichen Worten menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft". Er war durch Offenbarung berufen und tüchtig gemacht durch Inspiration, ohne welche es kein wahres Priesterthum gibt und in Folge dessen keine Handlung, welche Gott anerkennen wird.

O, in welchem verdunkelten Zustande waren die Menschenkinder für viele hundert Jahre! Und selbst jetzt noch, während sie sich des bessern Lichtes und größerer Weisheit rühmen, sind sie im Nebel ihrer eigenen Thorheit verloren, rathend, hoffend, ihren Weg zum Himmel fühlend, über Meßkleider, Blumen und Rauch zankend und über jeden wichtigen Grundsatz streitend, ohne einen Propheten, Apostel oder eine einzige inspirirte Stimme, sie zu führen; die Blinden die Blinden leitend und alle zusammen in den Graben fallend.

Aber Dank sei Gott, eine neue Epoche öffnet sich dieser gefallenen Welt, eine neue Dispensation, die größte von allen, die Dispensation der Fülle der Zeiten hat angefangen. Das heilige Priesterthum ist wieder hergestellt und wird nicht mehr von der Erde weggenommen werden. Es mag gefragt werden, wie können Männer wieder berufen werden, in dem Priesterthum zu amtiren, da doch kein Mann in der Welt ist, der die Autorität dazu hat? Leser, laßt mich euch in Ernsthaftigkeit und mit Dankbarkeit zu Gott mittheilen, daß Johannes der Täufer, der die Schlüssel zum aaronischen Priesterthum hielt, zu Joseph Smith und Oliver Cowdery kam, und durch Offenbarung und auf den Befehl Gottes ordinirte er diese zu der Macht und Autorität des Priesterthums, durch

welche sie, wie er, die Vollmacht erhielten, zu taufen zur Vergebung der Sünden. Aber da er nicht die Macht hatte, zur Taufe des heiligen Geistes die Hände aufzulegen, konnte er diese Macht ihnen nicht übertragen. Deshalb kamen nachher Petrus, Jakobus und Johannes, welche das Melchisedekische Priesterthum hielten, und ordinirten Joseph Smith zum Apostelamt, welches sie hielten, und verliehen ihm die Schlüssel dieser großen Dispensation der letzten Tage. Gott inspirirte ihn mit den Gaben und der Macht des heiligen Geistes, zu denen er durch Offenbarung berufen und durch Inspiration befähigt worden; er war befähigt als der Sprecher und Stellvertreter Gottes in allen Verordnungen seines Hauses zu amtiren. Durch Offenbarung berief er auch Andere zum Predigeramte, und der Herr inspirirte sie für ihre Arbeit, so daß Licht und Kraft und die Erkenntniß der Wahrheit wieder auf der Erde sind und im Bereich aller derer, welche sie wünschen.

Als Joseph Smith für das Wort Gottes und das Zeugniß Jesu den Märtyrertod erlitten, fiel diese Autorität auf Brigham Young, das Haupt der zwölf Apostel, der durch die Kraft seiner Berufung in dem Priesterthum und durch die Inspiration des heiligen Geistes die Kirche leitete. Mit ihm sind die Apostel, Hohenpriester, Siebenziger, Aeltesten ꝛc. in dieser großen und letzten Dispensation; auf diesen ruht das ursprüngliche Priesterthum, mit der gleichen Kraft, Vollmacht und Geist, wie in früheren Tagen. Alle die früheren Verordnungen, Schlüssel und Gaben wurden wieder hergestellt, denn dieses ist die Zeit der Wiederherstellung, von der die heiligen Propheten von Anfang der Welt an gesprochen haben.

Deshalb laßt alle Völker zu ihnen kommen, als den lebenden Orakeln Gottes, daß sie seine Wege lernen mögen und in seinen Pfaden wandeln und sich für seine Gegenwart vorbereiten; und laßt Alle, welche zum Priesterthum berufen sind, wenn auch nur zum niederern Theile desselben, es als eine heilige Sache betrachten. Haltet euch deshalb rein, die ihr dieses Priesterthum empfangen habt. Trachtet darnach, in Wahrheit die Stellvertreter Gottes zu den Menschen zu sein; suchet beständig nach der Inspiration von der Höhe und bereitet euch eifrig vor für höhere Schlüssel und weiteres Fortschreiten in seinem heiligen Priesterthum, daß ihr vorbereitet sein möget, an heiligen Orten vielleicht Könige und Priester Gottes zu werden, und von Stufe zu Stufe fortschreitend, die Fülle der Schlüssel empfangen, in die Gegenwart des Höchsten eingehen und mit Macht und ewigem Leben gekrönt werden möget.

Entlassungen und Ernennung.

Die Brüder Alma Reiser und Ulrich Stauffer sind von ihrer Mission ehrenvoll entlassen, letzterer aus Gesundheitsrücksichten, um mit dem den 19. August von Liverpool abfahrenden Dampfer ihre Heimreise anzutreten.

Aeltester Philipp Leuba, der im Jahr 1883 für kurze Zeit auf die Mission kam und seither hier blieb, wird mit diesen Brüdern zurückkehren.

Aeltester Enoch Lewis ist von seinem Arbeitsfelde in Süddeutschland entlassen, um sein Wirken in Wales, England, fortzusetzen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Der Sabbathtag.

„Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte." (1. B. Moses, 2, 3.) Dieses ist die früheste Kunde, die wir vom Sabbathtag (so nannte der Herr später diesen Tag) haben. Er segnete und heiligte diesen Tag und gab später Gebote, daß alle Menschrn diesen Tag heilig halten sollen und ruhen von ihrer Arbeit. Gott nannte dieses den siebenten Tag, und die Juden feiern diesen Tag, den letzten in der Woche, den Samstag, bis auf diese Zeit als den Sabbathtag des Herrn. Die Christenheit beobachtete dagegen schon in frühester Zeit den ersten Tag der Woche, den Sonntag, als ihren Sabbathtag zum Gedächtniß der Auferstehung des Erlösers. Wir Heilige der letzten Tage feiern diesen Tag ebenfalls als unsern Sabbathtag; wir anerkennen, daß der siebente Tag der von Gott eingesetzte Ruhe- und Sabbathtag ist; da aber alle Regierungen den Sonntag dazu bestimmt haben und bezügliche Gesetze gemacht haben, so wünschen wir auch in dieser Beziehung den Gesetzen des Landes zu gehorchen. Zudem betrachten auch wir die Auferstehung des Erlösers als das für uns wichtigste Ereigniß der Weltgeschichte, würdig, gefeiert zu werden.

Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Egypten gab der Herr dem Moses auf dem Berge Sinai die Gebote für das Volk Israel, worunter sich dasjenige betreffend den Sabbathtag befand, 2. B. Moses 20, 8 bis 11: „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke verrichten; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist." Im 2. B. Moses, 35, 3, befahl der Herr den Israeliten, daß sie am Sabbathtag kein Feuer in allen ihren Wohnungen anzünden sollten. Im 3. B. Moses lesen wir, daß Gott verlangte, daß auch das Land dem Herrn seinen Sabbath feiern sollte; dasselbe sollte während sechs Jahren angesäet und der Wein beschnitten werden, am siebenten aber nicht.

Als der Herr den Israeliten in der Wüste das Manna zur Speise gab, befahl er ihnen, jeden Tag so viel davon zu sammeln, als sie essen konnten; sie sollten aber nichts davon übrig lassen; „aber sie gehorchten Mose nicht; und etliche ließen davon übrig bis morgen; da wuchsen Würmer darin und ward stinkend" (2. B. Moses 16, 20). In Vers 23, 24 und 25 lesen wir, wie der Herr für den Sabbath andere Gebote gab: „Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruhe des Herrn: was ihr backen wollt, das backet, und was ihr kochen wollt, das kochet; was aber übrig ist, das lasset liegen für euch, daß es behalten werde für morgen. Und sie ließen es liegen bis morgen, wie Mose geboten hatte; da ward es nicht stinkend und war auch kein Wurm darinnen.

Da sprach Mose: esset das heute, denn es ist heute der Sabbath des Herrn; ihr werdet es heute nicht finden auf dem Felde."

Hier sind die Gebote angeführt, welche der Herr seinem Volke über das Halten des Sabbathtages in früheren Zeiten durch seinen Propheten Moses gab. Aber auch in unserer Zeit hat der Herr durch seinen Propheten Joseph Smith den Menschen Gebote für das Halten des Sabbathtages gegeben. Wir lesen in einer Offenbarung, gegeben im August 1831 zu Joseph Smith: „Und daß du dich möchtest noch vollständiger rein halten von der Welt, sollst du gehen zum Hause des Gebetes und deine Spenden darbringen an meinem heiligen Tage; denn wahrlich, dies ist der Tag, für euch zur Ruhe von euern Arbeiten bestimmt und damit ihr eure Verehrung zollet dem Allerhöchsten. — An diesem Tage aber sollst du kein anderes Ding thun, außer daß du deine Nahrung bereiten mögest mit einfältigem Herzen."

Liebe Leser, es ist für uns von großem Nutzen, wenn wir jeden Abend vor uns selbst Rechenschaft ablegen, wie weit wir während des vergangenen Tages gesucht haben, unsere Pflichten zu erfüllen und seine Gebote zu halten, oder in was wir gefehlt haben mögen; ebenso sollten wir uns am Abend des Sabbathtages fragen: ob wir diesen Tag heilig gehalten haben? Ob wir in nichts die Gebote des Herrn übertreten haben? Ich fürchte, es sind nur Wenige, die nicht bekennen müssen, daß sie in der einen oder andern Weise gefehlt haben. Es sind so viele Menschen, die es so leicht mit den Geboten des Sabbathtages nehmen. Doch hat Gott große Strafen verhängt über Alle, welche den Sabbathtag entheiligen. In Hesekiel 20, 13 lesen wir, daß das Haus Israel nicht in seinen Geboten wandelte und seine Sabbathe sehr entheiligte. „Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüste und sie gar umzubringen." Der Herr bestrafte Jerusalem, da sie auch seine Sabbathe entheiligten. Im 2. B. Moses 31; 14, 15 und 16 spricht der Herr sogar die Todesstrafe aus über die Sabbathbrecher: „Darum so haltet den Sabbath, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit daran thut, deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk. Sechs Tage soll man arbeiten; aber am siebenten Tag ist der Sabbath der großen Ruhe, heilig dem Herrn. Wer eine Arbeit thut am Sabbathtage, soll des Todes sterben." Im 4 B. Moses 15, 32 bis 36 finden wir, daß die Strafe ausgeführt wurde: „Als nun die Kinder Israel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbathtage. Und sie legten ihn gefangen, denn es war nicht klar ausgedrückt, was man ihm thun sollte. Der Herr aber sprach zu Mose: der Mann soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn steinigen, außer dem Lager. Da führte die ganze Gemeinde ihn hinaus vor das Lager und steinigten ihn, daß er starb, wie der Herr Mose geboten hatte."

Der Herr wird alle Menschen verantwortlich halten, die mit Wissen, Willen und Vorbedacht den Sabbathtag entheiligen und ohne dazu genöthigt zu sein. Im Gesetz heißt es: „da (am Sabbath) sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn" ꝛc.; doch zeigt uns und lehrt uns der Erlöser, daß wir mit einem guten oder zur Erhaltung der Menschen, ja selbst der Thiere, nothwendigen Werke den Sabbathtag nicht entheiligen. Als die Jünger am Sonntag Aehren ausrauften und sie aßen, fanden die Schriftgelehrten, daß dieses

sich nicht für den Sabbathtag gezieme, aber Christus belehrte sie anders; so war es, als er einen Menschen am Sabbathtag heilte, dessen rechte Hand verdorret war; er sprach aber zu ihnen: „Was geziemet sich am Sabbath zu thun, Gutes oder Böses? das Leben erhalten oder verderben?“ (Lucas 6, 8). Bei einer andern Gelegenheit, als er einen Wassersüchtigen heilte, sprach er zu ihnen: „Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt und der nicht alsobald ihn herausziehet am Sabbathtag?“ (Lucas 14, 5). Im Ev. Matth. 12, 12 sagte der Erlöser: „Darum ist es erlaubt, am Sabbath Gutes zu thun.“ Wenn wir daher am Sonntag etwas thun müssen, um unser oder Andern ihr Leben zu erhalten, oder wenn wir ein Gott wohlgefälliges Werk thun, so werden wir uns dadurch keine Strafe zuziehen. Wenn wir aber am Sabbathtag irgend etwas thun, was wir ebenso gut vorher oder nachher verrichten könnten, so machen wir uns der Uebertretung schuldig. Wir, und besonders Kinder und Kranke, sowie auch unser Vieh, müssen auch Sonntags Nahrung und Pflege haben; wir sollen aber thun, wie Gott uns geoffenbaret hat, „daß du deine Nahrung mit einfältigem Herzen bereiten mögest“, das heißt: wir sollen es so einfach und mit so wenig Arbeit als möglich thun; wir sollen soviel als möglich Alles vorher bereit machen. Es kommt hie und da vor, daß Mütter mit vielen Kindern alle Tage von Morgens bis Abends so beschäftigt sind, daß sie für den Sonntag wenig vorarbeiten können; in solchen Fällen möchten wir den Vätern und ältern Kindern empfehlen, zu glauben, es sei ihre heilige Pflicht, den Müttern beizustehen, damit auch für sie soviel als möglich der Sabbathtag zu einem Ruhetag werde.

Das durch Moses gegebene Gesetz sagt aber auch: „da sollst du kein Werk thun, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh.“ Auch diesen soll Sonntags keine Arbeit auferlegt werden, welche nicht durchaus nothwendig ist oder an andern Tagen gethan werden könnte, sonst müßte der Befehlende die Verantwortung auf sich nehmen.

Laßt uns suchen, auch dieses Gebot des Herrn so gut als es uns möglich ist zu halten, denn der Herr sagte (Joh. 14, 15): „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“

A. S.

Eine Botschaft des Friedens.

Es war ein interessanter Zufall, als an der Weltausstellung in Chicago am 8. Juni die Prinzessin Eulalia, Repräsentantin des königlichen Hauses — welche Kolumbus mit den nöthigen Mitteln zur Entdeckung der neuen Welt ausrüstete — bei den Einweihungsceremonien der Staatsgebäude von Nebraska, Nachkommen des Geschlechtes, das vor Zeiten den berühmten Seefahrer an der amerikanischen Küste bewillkommte — begegnete, die mit civilisirten Menschen von der alten Welt in den fröhlichen Festlichkeiten vereinigt waren. Eine Anzahl Indianerhäuptlinge, hauptsächlich Sioux, waren bei dieser Gelegenheit anwesend und zogen ebensoviel Aufmerksamkeit, wenn auch weniger Huldigung auf sich, als die spanische Prinzessin. Jedoch deutete ihre dortige Anwesenheit unter solchen Umständen auf das so oft getrennte friedliche Verhältniß hin, das

zwischen den Urbewohnern des Landes und dem Geschlechte, welches jetzt die Herrschaft führt, bestehen könnte. Die Lage erinnert lebhaft an ein Ereigniß, das sich zur Zeit der Einweihungsfeier der Ausstellungsplätze letzten Oktober zugetragen.

Es war den 23. des Monats, während der Hallelujah-Chorus sich in freudenvoll melodischen Tönen ergoß, als ein Mann von deutlich bezeichneten indianischen Gesichtszügen, jedoch in der Kleidung der Civilisation, sich dem ehrenwerthen T. W. Palmer näherte, der über die Ceremonien präsidirte und dem er einige Dokumente überreichte. Eines, das er selbst verfertigt hatte, gab an, daß er der Ueberbringer einer Botschaft von Indianerstämmen des fernen Nordamerika's sei; ein anderes enthielt Instruktionen für ihn vom Häuptling des Indianischen Bundes, den er repräsentierte, während ein drittes die Botschaft der Indianer an das weiße Geschlecht enthielt. Diese Botschaft lautete folgendermaßen:

Brüder des weißen Geschlechtes! Zum Gedächtniß unserer Väter, die vor 400 Jahren die Eurigen willkommen hießen, erneuern die Metis und die mit ihnen verbundenen Indianerstämme jene Begrüßung und Freundschaftsanerbieten.

Dieses thun wir weder als Unterthanen, noch als Bittsteller, sondern als ein Geschlecht, das sein Werk für die Menschen gethan hat, während ihr das eurige gethan, und für welches noch ein Werk zu thun ist.

Heute frohlocket ihr über eure Zahl, eure Erfindungen und eure Besitzungen.

Eure Zahl hat für uns oft Unterdrückung bedeutet. Eure Erfindungen haben uns oftmals vernichtet. Eure Besitznahme hat oft für uns kein Platz mehr gelassen.

Dennoch seid ihr ebenso unglücklich im Geiste, als wir im Körper leiden.

Warum sollten wir euch denn entweder hassen oder uns euch ganz und gar unterwerfen?

Sind wir nicht Alle Brüder? Und können wir nicht von einander lernen, was wir mangeln? Sicher wurde Jeder von uns für einen Zweck erschaffen, und Jeder von uns hat etwas Wahrheit und Gutes für die Menschen.

Ihr und eure Väter haben es vorgezogen, ruhig in bestimmten Wohnsitzen zu leben. Deßhalb habt ihr tiefer in den Busen unserer Mutter, die Erde, geschaut und habt ihre verborgenen Geheimnisse herausgefunden. Ihr habt die Macht der Menschen vermehrt und durch eure Kenntniß können viele Menschen auf kleinen Ländereien wohnen.

Wir und unsere Väter haben vorgezogen, herumzustreifen und den Gefahren unbekannter Länder zu begegnen. Deshalb haben wir das Angesicht unserer Mutter studirt und haben die Wissenschaft des Waldes, des Stromes und des Himmels gelernt. Wir haben das Land vorbereitet für ruhigere Leute, darauf zu wohnen, und durch unsere Kenntnisse können die Menschen in wilden und unfruchtbaren Ländern ihr Leben fristen.

Wo eure Väter keine von den Unsrigen fanden, da kamen sie um.

Wo eure Künste hingekommen sind, da können mehr von den Unsrigen wohnen.

Ihr und eure Väter haben durch eure Kenntniß der Substanz der Erde für euch selbst viele Dinge gemacht, welche ihr nun als Nothwendigkeiten betrachtet, zu deren Herstellung jedoch die Fertigkeit und Arbeit vieler Menschen in verschiedenen Künsten erforderlich ist. Auf diese Weise ist ein Jeder von euch von vielen Andern abhängig, und so habt ihr Regeln eingeführt, durch welche die Freiheit eines Jeden beschränkt wird, um Allen größere Freiheit zu ermöglichen.

Wir und unsere Väter haben durch unser Wandern die einfachen Gewohnheiten und natürliche Lebensweise beibehalten, durch welche Jeder von uns im Stande ist, ohne die Arbeit Anderer zu leben. Deshalb kann Keiner von uns durch Andere zum Sklaven gemacht werden, und so bringt es sich uns in Erinnerung, daß alle Männer Brüder sind und daß die Gaben der Natur für Alle gegeben sind.

Wo unsere Grundsätze sind, da gibt es keine Sklaven.

Da wo eure Ordnung ist, können Viele in Bequemlichkeit leben.

Wir anerkennen die Nützlichkeit eurer Erfindungen und wir geben zu, daß Ordnung zu eurer Lebensweise nothwendig ist.

Wir ersuchen euch, an unsere guten Thaten zu den Menschen euch zu erinnern und die Gerechtigkeit unserer Grundsätze anzuerkennen. Die kommenden Tage sind glänzend vor uns. Laßt uns derselben im Frieden mit einander erfreuen, ihr als die Geber neuer Kräfte zu den Menschen, wir als das Urvolk, dem jedes Klima Heimat ist und die als ein gemeinschaftliches Band eure Völker mit einander verbinden: beides als Freunde der Gerechtigkeit und unserer Mitmenschen.

Der Nationalrath der Meti des Nordwestens:
Michal Dumas, Präsident;
Honore Joseph Jaxon, Sekretär.
(Mill. Star.)

Erinnerungen an Joseph Smith.

Aeltester William M. Allred, geboren in Tennessee 1819 und getauft 1832 in Monroe Co. Mo., sagt von dem Aussehen und Charakter des Propheten:

„Nach meinem Dafürhalten hatte er ein sehr edles, liebreiches und sehr gütiges Aussehen. Ich weiß, daß er ein wahrer Prophet Gottes war, denn ich habe so lange gelebt, um viele seiner Prophezeihungen erfüllt zu sehen, und ich bin bereit, der ganzen Welt dieses Zeugniß zu geben." Als weitere Erinnerungen an den Propheten erzählt er Folgendes: „Ich war mit Joseph Smith in seinen Prüfungen in de Witt, Adam-ondi-ahman und in Far West. In Nauvoo spielte ich öfters Ball mit ihm. Einst sagte er in einer Predigt, es sei eine Prüfung für manche fromme Leute, ihn mit den Jungen Ball spielen zu sehen; dann erzählte er von einem Propheten, der, im Schatten eines Baumes sitzend, sich in irgend einer Weise unterhielt, als ein Jäger mit Pfeil und Bogen zu ihm kam und ihm Vorwürfe darüber machte. Der Prophet fragte ihn, ob er seinen Bogen immer gespannt halte. Der Jäger antwortete:

Nein. Der Prophet fragte ihn dann: warum nicht? und er antwortete, daß derselbe seine Elastizität verlieren würde. Der Prophet sagte, daß es gerade so sei mit seinem Geiste, er möchte denselben nicht immer gespannt haben.

Ich war auch anwesend, als er zum ersten Mal von der Taufe für die Todten sprach. Ich erinnere mich, daß mein Vater nachher sagte, es sei erstaunlich für ihn, zu denken, daß er während seinem Leben so viel in der Bibel gelesen und diese Stellen nie in diesem Lichte sehen konnte."

Auszug von Korrespondenzen.

Indem auch ich berufen wurde, in mein altes Heimatland zu kommen, um den Menschen Zeugniß zu geben, daß Gott wiederum vom Himmel gesprochen und seine Kirche mit allen Aemtern, Gaben und Segnungen wieder organisiert hat durch seinen Diener Joseph Smith, so freue auch ich mich dieser Gelegenheit und schätze es weit mehr als Gold und Silber.

Ich weiß, wie glücklich ich war, als die Zionsältesten mir das Evangelium verkündigten, und ich fühle mich gedrungen, auch meinen Mitmenschen den Plan des Lebens mitzutheilen, damit auch sie glücklich sein mögen. Wir haben ein festes Wort, denn wir beweisen alle Grundsätze, an die wir glauben, mit der heiligen Schrift, wo es deutlich geschrieben steht, daß der Herr in den letzten Tagen sein Königreich auf der Erde errichten werde, das nimmermehr zerstört werde (Dan. 2, 44 u. 45).

In jener Zeit leben wir, und obschon die Menschen uns heute thöricht heißen, so ändert dieses am wahren Evangelium nichts, im Gegentheil, unsere Zeugnisse werden stärker, wenn wir sehen, wie Alles in Erfüllung geht, was die Propheten gesprochen haben. Paulus schrieb an die Galater: „So wir oder ein Engel vom Himmel euch würden Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht." Worin bestanden die Grundsätze des Evangeliums, das Paulus den Galatern gepredigt hatte? Es war: Ein Glaube, eine Taufe, ein Gott. Er sandte seinen eingebornen Sohn in die Welt, als ein Erlöser, damit Alle, die seinen Geboten Folge leisten, können selig werden. Diese Gebote sind Glaube, Buße und Taufe durch Untertauchen zur Vergebung der Sünden. Christus sagte, insofern die Menschen diese seine Gebote halten, werden sie erfahren, ob wir von uns selbst reden, oder ob die Lehre, die wir verkündigen, von Gott sei. Christus lehrte: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen", und Paulus sagt: „Gleich wie der Glanz der Sonne, des Mondes und der Sterne verschieden ist, so sind auch die Herrlichkeiten, welche den Menschen bereitet sind, von einander verschieden. Wir Alle sollten trachten, nach besten Kräften am Aufbau des großen Reiches zu wirken, denn nach unserem Wirken werden wir belohnt. Ich freue mich und fühle dankbar, daß ich mich versammeln konnte mit dem Volke Gottes, und ich weiß, daß wenn wir die Gebote des Herrn, welche wir bei der Taufe versprochen haben zu halten, befolgen, so wird der heilige Geist in uns zunehmen und ein Licht sein zu unsern Füßen, und was immer auch kommen

mag, wir können mit Freuden in die Zukunft blicken, wissend, daß der Herr seine Verheißungen erfüllen wird, wenn wir getreu sind. Möge der Herr uns Allen beistehen, damit wir theilhaftig werden an der ersten Auferstehung.

B. A. Hirschi.

Kurze Mittheilungen.

Das Initiativbegehren betreffs des Verbotes des Schächtens ohne vorherige Betäubung wird am 20. dieses Monats in der Schweiz zur Abstimmung kommen.

— In erschreckender Weise soll sich der Reblausherd in Bougy (Waadt) ausbreiten, vermittelst Uebertragung durch den Wind.

— Laut Telegramm aus Foglio wurde den 11. August in der kleinen Ortschaft Matinata ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Größe des Schadens ist noch nicht bekannt, soll jedoch bedeutend sein, sowohl an Menschenverlust als an Gütern.

— Im sogenannten Studenland (Aargau) soll der Ertrag an Heidelbeeren ein ganz bedeutender gewesen sein. Schulkinder haben während der Ferien täglich bis 20 Pfund gesammelt, das Pfund zu 25 Cts.; selbst kleinere Gemeinden haben davon 1500 Franken eingenommen.

— Herr Nordame von der Salzseestadt entdeckte den 8. Juli Abends einen Kometen, der sich in der Gegend des Siebengestirns, gewöhnlich „Heerwagen" oder „Großer Bär" genannt, ziemlich schnell in nordwestlicher Richtung bewegte. Da Herr Nordame diese Entdeckung 23 Stunden früher machte als irgend ein anderer Astronom, so wird ihm hiefür von der Pazific Astronomischen Gesellschaft das Bronze-Medaillon zuerkannt.

— Der 24. Juli (Pioniertag) wurde auch dieses Jahr trotz den drückenden Zeiten lebhaft und mit entsprechenden Feierlichkeiten abgehalten, besonders in der Salzseestadt, wozu das Komite die ehrwürdigen, noch lebenden Veteranen eingeladen hatte, wo ihnen die gebührende Ehre zu Theil wurde. Präsident Wilford Woodruff, einer der ersten Pioniere, hielt eine kurze Rede, sowie Gouverneur C. W. West.

— Die Cholera scheint immer noch nicht am Verschwinden zu sein und fordert besonders in Rußland noch beständig ihre Opfer. So wurden in der ersten Woche im August in der Provinz Padolien 136, Don 40, Tula 22, Kursk 27, Kiew 28, Bessarabien 8 und in der Stadt Moskau 43 Todesfälle an Cholera konstatirt. Auch aus Montpelier, Frankreich, werden hin und wieder einige Fälle gemeldet, und in der Stadt New-York ist am 11. August auch ein Todesfall an Cholera vorgekommen, während dort noch 2 Patienten an der gleichen Seuche darniederliegen.

— In Yorkshire, England, haben letzthin 12,000 Bergwerkarbeiter die Arbeit niedergelegt. Nach den Blättern von New-Castel beläuft sich der durch den Streik verursachte Schaden wöchentlich für die Streikenden auf 11 Millionen an Löhnen, für die Bergbaubesitzer auf 2 Millionen an Reinertrag, für die Eisenbahnen und Kanäle auf $3^1/_2$ Millionen, für die Schifffahrt auf $4^1/_4$ Millionen, für die Metallwerkstätten auf 10 Millionen und für Privaten auf 10 Millionen. Der Gesammtschaden beläuft sich demnach wöchentlich auf circa 40 Millionen.

Joel's Prophezeiung geht in Erfüllung.

„Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß."

Durch Strahlen des herrlichen, himmlischen Lichtes
Erleuchtet, und nun zur Erkenntniß gebracht,
Fühl' auch ich gleich Paulus mich streng nun verpflichtet,
Die Wahrheit zu künden durch göttliche Macht.

Es ist nicht mehr möglich zu schweigen von Allem,
Was Gott, unser Vater, an mir hat gethan:
Im Traum ward ich geführet durch himmlische Hallen
Und war ganz entzückt, was meine Augen dort sah'n.

Nun höret die Worte, die ich euch hier schreibe,
Ich fühl' mich getrieben vom Geiste des Herrn:
„Ohn' Unterlaß betet!" „Daß Jeder treu bleibe!"
Dem Bunde, durch den wir geweiht sind dem Herrn.

Gedenket der Worte, die Gott hat gesprochen
Durch den Prophet Joel in früherer Zeit;
Sie sind auch an mir nun zur Wahrheit geworden,
Das muß ich bezeugen vor aller Welt frei.

Es steht da geschrieben, daß ausgießen werde
Der Herr seinen Geist einst auf alles Fleisch;
Da ich ein so Glücklicher auf dieser Erde,
So bring' ich dem Herrn hiedurch Dank, Lob und Preis.

In Visionen und Träumen hab' ich gesehen,
Was Vielen unglaublich, doch ist es geschehn;
Vom Herrn sind mir dadurch die Wege geebnet,
Er hat mir gezeigt, wie ich selbst sie muß gehn.

Seitdem ich nun habe die Wahrheit gefunden
Und weiß, daß sie bleibet auf ewig bestehn,
Erwart' ich mit Sehnsucht die herrlichen Stunden,
Den Tempel, das Heiligthum Gottes zu sehn.

Nun, wenn mich der Herr läßt noch dieses erleben,
Dann wird ganz bestimmt in Erfüllung auch gehn:
Daß ich noch vor Tausenden Zeugniß werd' geben,
Was mir durch die Gnade des Herrn ist geschehn.

Leipzig. Richard Kretschmar.

Todesanzeigen.

Den 8. Juli 1893 starb in der Salzseestadt Schwester Marie Neff, eine bejahrte und allgemein geachtete Dame. Sie verunglückte, indem eine Petroleumkanne, deren Inhalt sie auf etwas Holz goß, um ein Feuer zu machen, durch vorhandene Funken explodirte und sie derart verbrannte, daß sie am folgenden Sonntag Morgen ihren Schmerzen erlag. Schwester Neff wurde geboren den 19. April 1830 in Ebnat, Kanton St. Gallen, Schweiz, schloß sich den 4. März 1864 durch die Taufe der Kirche Christi an und wanderte im Mai 1887 nach Zion aus. Sie war bis zu ihrem Tode ein treues und eifriges Mitglied der Kirche und starb im vollen Glauben an das Evangelium. Wir bezeugen den tief trauernden Hinterlassenen unsere innigste Theilnahme. Möge Gott sie Alle trösten auf ein fröhliches Wiedersehen am Tage der ersten Auferstehung.

Den 23. Juli starb in der Salzseestadt Bruder Valentin Christoph Kammerath, geboren den 21. Juli 1828 in Papstdorf, Braunschweig. Den 24. September 1878 schloß er sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an, und nachdem er mehrere Jahre in Zion dem Evangelium treu gelebt, starb er in der Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung. Wir bezeugen den Hinterlassenen unser Beileid.

Inhalt:

Predigt von Präsident Brigham Young	241	Erinnerungen an Joseph Smith	253
Das Priesterthum Gottes	244	Auszug von Korrespondenzen	254
Entlassungen und Ernennung	248	Kurze Mittheilungen	255
Der Sabbathtag	249	Gedicht	255
Eine Botschaft des Friedens	251	Todesanzeigen	256

Bern. — Druck von Suter & Lierow.